

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vith'er Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith

Hauptstraße 58 und Klosterstraße 16. - Handelsregister Verviers Nr. 29259
Postfachkonto Brüssel Nr 58995. - Fernsprechanruf St. Vith Nr. 193

Nummer 101

St. Vith, Donnerstag, 6. September 1956

2. Jahrgang

Suez: Sicherheit geht vor Schnelligkeit

Wie aus den Geschäftsberichten der Suezkanalgesellschaft („Compagnie Universelle du Canal Maritime de Suez“) hervorgeht, hat dieser wichtige Landdurchstich noch 1955 mit einem Reingewinn von 2 Milliarden 347 Millionen Fr. abgeschlossen. Jeder Kilometer der 161 km langen Rinne hat sich wieder einmal mit mehr als 14 Millionen bezahlt gemacht. Eine abermalige hohe Dividendenausüttung war die Folge, in deren Höhe man schon eine leise Ahnung vor kommenden tiefgreifenden Umwälzungen zu spüren glaubt. Wenn die Reinerträge des Kanals in Zukunft höchstwahrscheinlich in hohem Maße der ägyptischen Regierung zukommen werden, so stehen sie doch in keinem Verhältnis zu den Milliarden, die Ägypten zur Verwirklichung des grandiosen Assuan-Staudamm-Projekts fehlen. Zum anderen werden sie dadurch geschmälert, daß der Kanal selber erhebliche Geldmittel für eine generelle Verbesserung erfordern wird.

Den wachsenden Schiffsgrößen entsprechend wurde der Suezkanal von jeher ständig verbessert. Das Kanalbett wurde ausgebagert, so daß am 1. 1. 1930 Schiffe mit 33 Fuß Tiefgang, sechs Jahre später solche mit 35 Fuß Tiefgang (10,7 m) zugelassen wurden. Praktisch ist der Kanal für die größten Schiffe der Welt passierbar. Der aber immer noch ansteigende Verkehr und vor allem die weiter wachsende Größe der Schiffe zwingen zu einer generellen Verbreiterung und Vertiefung, damit beispielsweise auch die kommenden 45 000-Tonnen-Tankschiffe den Kanal mit voller Ladung befahren können. Gerade die Tankertonnage spielt im Suezkanal eine große Rolle.

Begegnungen können notfalls auf der gesamten Strecke (Breite 60-120 Meter erfolgen. Wenn sich jedoch zwei Schiffe mit mehr als 25 Meter Breite begegnen sollten, was möglichst vermieden wird, muß das eine in einer der Ausweichstellen festmachen. Der

Suezkanal durchschneidet den Timsahsee, den großen und den kleinen Amersee, in denen der Verkehr mehr Spielraum hat. Hier können sich auch die Konvois begegnen, in denen man die Schiffe seit einigen Jahren laufen läßt, um die zeitraubenden Einzelbegegnungen auszuschalten.

Die Steuerung des gesamten Kanalverkehrs erfolgt durch die zentrale Lenkungsstelle in Ismailia, die mit den Schiffen bzw. ihren Zwangsloten in ständiger Funkverbindung steht. Man bekommt eine Vorstellung von ihrer Bedeutung, wenn man erfährt, daß sie täglich mehrere tausend Funksprüche aussendet: Anweisungen zum Ueberholen und Begegnen, zur Aenderung der Geschwindigkeit, Halte- und Strömungssignale, Mitteilungen über Anzahl und Standort von Gegenkommern. Als Verkehrssprache ist Französisch vorgeschrieben.

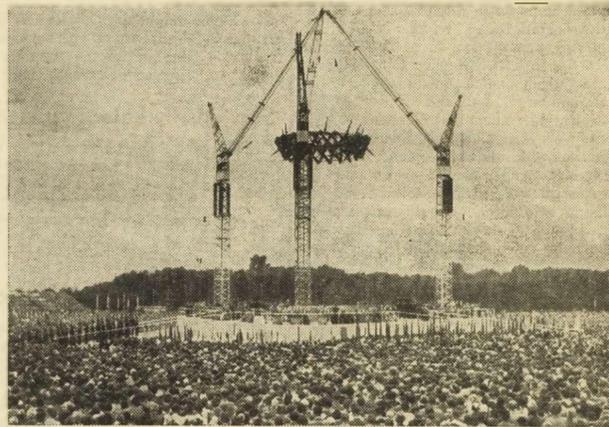
Das Durchführen eines Schiffes durch den Kanal setzt große praktische Erfahrung voraus. Strömungstechnische Probleme, wie sie immer in einigen Gewässern auftreten, erfordern die unablässige Aufmerksamkeit des Zwangsloten. Diese aus allen schiffahrttreibenden Ländern kommenden Lotsen werden ihrer Verantwortung entsprechend von der Kanalgesellschaft sehr hoch bezahlt. Ihre Einkünfte bestehen zur Hälfte aus einem Fixum und im übrigen aus einer Fahrprämie, die im Falle von Havarien und Unfällen gewissen Abzügen unterworfen ist.

Ueber der Verkehrslenkung des Suezkanals steht der Leitsatz „Sicherheit geht vor Schnelligkeit“. Um Unfällen und Störungen vorzubeugen, wird von der Gesellschaft eine Art Kundenbuch geführt, das nicht nur die offiziellen Daten eines jeden Schiffes, sondern auch die Eigenarten seines Verhaltens im Kanal selbst enthält. Manch kleiner, schwer zu manövrierender Frachtdampfer ist dort schlechter angeschrieben als ein gut ausbalanciertes Schiff von vielleicht 25 000 Tonnen. Im Falle einer ungünstigen Einschätzung erhält der Reeder den Rat, offensichtliche Mängel nach Möglichkeit abzustellen. Die für die Kanalpassage benötigte Zeit verringerte sich innerhalb von vier Jahrzehnten von 17 Stunden 52 Minuten auf 11 Stunden 56 Minuten im Durchschnitt. Die zugelassene Höchstgeschwindigkeit beträgt 14 km-h. Der Suezkanal erfordert infolge



Überzeugender Beweis

Die Hersteller von Kapok-Erzeugnissen demonstrieren auf der gegenwärtig stattfindenden Frankfurter Herbstmesse überzeugend die Tragfähigkeit des Rohmaterials Kapok, das neben anderen geschätzten Eigenschaften in dieser Beziehung von keinem anderen Stoff übertroffen wird. Wegen seines geringen Eigengewichts im Wasser - es beträgt das 6fache des Korks und das 11fache von Renntierhaar - eignet es sich hervorragend zur Füllung von Rettungsgegenständen und Schwimmkörpern. Auf dieser Matratze könnten noch 5 Menschen neben der jungen Dame Platz nehmen, ohne befürchten zu müssen, daß ihnen das Wasser über dem Kopf zusammenschlägt



Hunderttausende erlebten Pontifikalmesse im Freien

Mehrere hunderttausend Katholiken erlebten in dem fast 500 000 Quadratmeter großen Stadion Nordfeld in Köln-Müngersdorf die feierliche Pontifikalmesse, die der Apostolische Nuntius in der Bundesrepublik, Erzbischof Aloisius Muench, zelebrierte. Im Zentrum des Feldes, allen Gläubigen gut sichtbar, war auf einem acht-eckigen, vier Meter hohen Podest der Altar aufgebaut, über dem in 19 Meter Höhe, von drei

Kränen gehalten, eine riesige vergoldete Dornenkrone schwebte. Die an der Pontifikalmesse teilnehmenden hohen geistlichen Würdenträger waren in feierlicher Prozession, angeführt von mehreren hundert Priestern und Meßdienern, zum Altar geleitet worden. - Unser Bild zeigt die riesige Menschenmenge auf dem Nordfeld. In der Mitte der Altar mit den drei 36 Meter hohen Baukränen, die die Dornenkrone tragen.

geringen Niveau-Unterschiedes keine Schleusen.

Die Kanalgesellschaft verfügt über einen ganzen Hilfsschiffpark von Schleppern, Baggern und Schuten sowie über drei eigene Werften in Port Fuad, Ismailia und Port Tewfik. In Ismailia unterhält die Kanalgesellschaft ein modernes Krankenhaus. Ferner gehören der Gesellschaft Kraft- und Wasserwerke, ausgedehnte Wasserleitungen und die am afrikanischen Ufer entlangführenden Straßen. Einfahrt und Ausfahrt des Kanals sind mit modernen Seezeichen wie Leuchttürmen und Funkfeuern versehen. Das alles hat die „Compagnie Universelle du Canal Maritime de Suez“ aus dem Wüstensande gestampft - und dafür wird sie entsprechend abgefunden werden müssen.

In welcher Form die Regelung vor sich gehen wird, bleibt sicher mehr als einer Konferenz überlassen. Auch da wird das Motto lauten: Sicherheit geht vor Schnelligkeit!

Grunde die Billigung des Programms durch die Partei als notwendig erachtet wird, da doch die gegenwärtige Regierung bis nach den allgemeinen Wahlen eine provisorische Regierung ist, und wer verweigert dem Ministerpräsidenten eine freie Hand bei der Führung seiner Regierung? Ist es seine Partei oder jemand anders? So wie die Dinge liegen, stehen die Mitglieder seiner Partei voll und ganz zu ihm. Die Schlußfolgerung liegt deshalb auf der Hand.

In diesem Zusammenhang ist ein Leitartikel der einflußreichen Zeitung „Dawn“ von Interesse, von der man glaubt, daß sie gut über Regierungsangelegenheiten informiert ist. Unter der Ueberschrift „Volk, erwache“ wurde der Präsident



Streifendienst Bundeswehr-Polizei

In München wurde ab 1. September 1956 ein gemeinsamer Streifendienst der Bundeswehr und der Polizei eingerichtet, um die Soldaten in der Öffentlichkeit zu überwachen u. bei besonderen Vorkommnissen einzugreifen. Damit entfällt künftig die Aufstellung von Bundeswehrstreifen, die als sogenannte „Rollkommandos“ kritisiert worden waren, weil sie keine Polizeibefugnisse hatten.

Rivalisierende Kräfte am Werk

Angesichts unheilvoller Anzeichen für Reibungen zwischen Präsident Iskander Mirza und Ministerpräsident Mohamed Ali würde es keine große Ueberraschung sein, wenn die Schwierigkeiten, die sich im innersten Kreise zu entwickeln scheinen, eines Tages abrupt in Form einer aufsehenerregenden Veränderung der Zusammensetzung oder der Struktur der Zentralregierung an die Oberfläche kämen.

Man kann nicht mit Sicherheit sagen, worum es eigentlich geht. Ueber Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Präsidenten und dem Ministerpräsidenten wurde zuerst berichtet, als der Ministerpräsident im vergangenen Mai plötzlich seinen offiziellen Besuch in der Chinesischen Volksrepublik wegen Krankheit verschob und angeblich einen Monat Urlaub nahm. In informierten Kreisen wurde damals gesagt, die Verschiebung des China-Besuches sei vom Präsidenten unter starkem Druck von Amerikanern erzwungen worden. Diese Erklärung scheint recht plausibel, da nichts über die Art der Krankheit des Ministerpräsidenten mitgeteilt wurde, da Mirza pro-amerikanisch eingestellt ist und zwischen ihm und dem amerikanischen Botschafter in Pakistan, Horace A. Hildroth, verwandtschaftliche Beziehungen bestehen.

Der Präsident bezeichnete diese Berichte als unrichtig und charakterisierte den Ministerpräsidenten sogar als den besten Exponenten der Sache des Landes - vermutlich um nachdrücklich auf eine Atmosphäre der Herzlichkeit zwischen dem Staatsoberhaupt und dem Regierungschef hinzuweisen. Bedeutsamerweise hielt jedoch der Ministerpräsident es - trotz dieser Komplimente - nicht für notwendig, das Vorhandensein von Meinungsverschiedenheiten zu dementieren. Er hat dagegen die Verwirrung noch verstärkt, indem er Pressevertretern eine schriftliche Erklärung überreichte, die viele rätselhafte Andeutungen enthielt. Er erklärte darin u. a., daß er in Kürze eine Sitzung seiner Partei einberufen werde, um ihr sein Programm vorzulegen. Werde das Programm gebilligt, so wolle er um freie Hand für die Durchführung ersuchen; andernfalls werde er im besten Interesse des Landes handeln. Er unterstrich auch die Tatsache, daß er nie bestrebt gewesen sei, Ministerpräsident zu werden. Hinter diese Worte setzte man ein großes Fragezeichen, denn unter den normalen politischen Bedingungen bestand weder ein Anlaß noch die Notwendigkeit zu diesen Worten.

Nun erhebt sich die Frage, aus welchem

kürzlich in dem Leitartikel beschuldigt, „die Demokratie zu kontrollieren“, radikale Veränderungen in der Zusammensetzung der Regierung wurden vorausgesagt, und die Bevölkerung wurde zur Wachsamkeit ermahnt, damit sie nicht einer Diktatur zum Opfer

falle. Der Gedanke einer Diktatur mag unter den gegenwärtigen Umständen nur eine fernliegende Idee sein, doch lassen die Worte erkennen, daß hier rivalisierende Kräfte am Werk sind.

Die Suez-Krise

Menzies mit bisherigen Verhandlungen zufrieden

KAIRO. Die ersten Besprechungen zwischen dem „Fünferausschuß“ und Präsident Nasser fanden in Kairo Montag, Dienstag und Mittwoch statt. Die „5“ wurden damit beauftragt, Ägypten die von der Mehrheit der an der Londoner Konferenz teilnehmenden Mächte angenommene Entschließung mitzuteilen und zu erklären. Die „5“ werden vom australischen Außenminister Menzies angeführt. Vertreter sind außerdem die USA, Schweden, Iran und Äthiopien.

Die bisherigen Verhandlungen fanden unter Ausschuß der Öffentlichkeit statt und keinerlei öffentliche Verlautbarungen geben Aufschluß über ihren Verlauf. Von ägyptischer Seite nahmen Präsident Abdel Gamal Nasser, sein Außenminister Faouzi sowie sein politischer Berater Ali Sabri an den Besprechungen teil.

Am Montag abend erklärte Menzies, er sei mit der ersten Fühlungnahme zufrieden und die Verhandlungen seien „freundschaftlich“ verlaufen. Die dritte Zusammenkunft fand am Dienstag abend statt. Sie dauerte ein dreiviertel Stunden. Während am Montag nur Menzies gesprochen hatte, gab Nasser am Dienstag seine grundsätzliche Einstellung zur Suezkrise bekannt. Er vermied es jedoch „die Türe“ zu weiteren Verhandlungen zu schließen.

In offiziellen ägyptischen Kreisen glaubt man, daß Nasser zu den Vorschlägen der Mission Menzies nicht nein sagen wird, wenigstens vorläufig noch nicht. Seine Antwort wird sich auf die Erklärung seines Standpunktes bezüglich des Suezkanals beschränken. Er wird die Souveränität Ägyptens, das Recht den Kanal zu verstaatlichen und schließlich die Bereitschaft seiner Regierung, die freie Schifffahrt auf dem Kanal zu garantieren hervorheben. Dies soll jedoch, wie ägyptische Kreise betonen, nicht als Gegenanschlag aufgefaßt werden.

Aus all dem geht hervor, daß Nasser die von den „5“ vorgeschlagene Schaffung einer internationalen Kanalverwaltung verwerfen wird, daß er sich jedoch ein Hintertürchen zu weiteren Verhandlungen offen lassen wird. Hierdurch läßt sich auch die optimistische Stimmung innerhalb des Fünferausschusses und in anderen westlichen Kreisen erklären.

Die Verhandlungen in Kairo werden wahrscheinlich bis zum Ende der Woche andauern, jedoch werden Einzelheiten wahrscheinlich erst nach dem Zusammentreffen des NATO-Rates am Mittwoch bekanntgegeben.

NATO befaßt sich mit Suezfrage Spaak und Sel. Lloyd treffen sich

LONDON (Reuter). Außenminister Spaak traf am Dienstag in London ein, wo er im Laufe des Tages drei Unterredungen mit dem britischen Sekretär im Foreign Office Selwyn Lloyd hatte. Die Besprechungen bezogen sich auf die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Marktes, besonders aber auf die am Mittwoch in Paris beginnende Sitzung der NATO, die sich mit dem Suezproblem befaßt und an der beide Außenminister teilnehmen.

Auf dieser Sitzung sollte Selwyn Lloyd den britischen Standpunkt darlegen. Aus britischer Quelle verlautet jedoch, daß er keine Einzelheiten über die militärischen Vorbereitungen bekanntgeben wird.

Britische Persönlichkeiten erklärten, keine Kenntnis von dem Vorschlag zu haben, der vorsieht die Suezfrage vor den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen zu bringen, falls die Besprechungen in Kairo scheitern sollten.

Europäische Lotsen sollen bleiben

PARIS (Reuter). Die internationale Suezkanalgesellschaft gab bekannt, daß sie ihrem nichtägyptischen Personal Anweisung gegeben habe, auch nach dem 1. September die Arbeit fortzusetzen, selbst wenn dies nicht dem Wunsche der einzelnen entspricht. Die Gesellschaft fügte hinzu, es sei keine zeitliche Begrenzung für diesen weiteren Arbeitsabschnitt festgesetzt worden.

Die Verlautbarung ist die Antwort auf Meldungen aus Ägypten, denen zufolge die Lotsen am 15. September demissionieren wollen, falls bis dahin keine zufriedenstellende Lösung der Suezfrage gefunden worden ist.

Das Kommuniqué der Gesellschaft besagt, daß der Befehl die Arbeit fortzusetzen, den Lotsen im Hinblick auf die Besprechungen der „5“ in Kairo gegeben worden ist.

Sowjetische Lotsen unterwegs

LONDON (ap). Radio Moskau gab am Dienstag bekannt, daß die ersten sowjetischen Lotsen, die sich bereit erklärt haben, für die ägyptische Suezkanalgesellschaft zu arbeiten, von Leningrad nach Moskau abgereist sind, von wo aus sie sich in die Suezkanalzone begeben.

Wirtschaftshilfe für Ägypten

KAIRO. Ägyptens Proviantminister Dr. Ramzy Stino gab am Dienstag bekannt, daß die Sowjetunion Ägypten 200 000 Tonnen Weizen liefern wird, die in ägyptischer Währung zahlbar sind. Die Lieferungen, die sich auf 5 894 000 Pfund Sterling belaufen, sollen innerhalb der nächsten drei Monate erfolgen. Er fügte hinzu, daß dieser Weizen 2,75 Pfund billiger ist, als der auf dem normalen Markte eingekaufte. Mit diesem Abschluß hat sich Ägypten insgesamt 450 000 Tonnen ausländischen Weizen gesichert, was dem Verbrauch eines ganzen Jahres entspricht.

Mit Syrien schloß Ägypten ein Handelsabkommen, das den wirtschaftlichen Integration beider Länder angesehen wird. Die Schaffung einer syrisch-ägyptischen Bank und einer syrisch-ägyptischen Außenhandelsgesellschaft wurde beschlossen. Syrische Persönlichkeiten bezeichneten die Verträge als ersten Schritt zur Verwirklichung eines föderalen Zusammenschlusses beider Länder.

Daily Herald gegen Gewaltanwendung

LONDON. In einem Leitartikel schreibt die der Opposition nahestehende Daily Herald, nach der dummen und unangebrachten Erlaubnis, die man Frankreich erteilt habe, Truppen auf Zypern auszuladen, seien während des vergangenen Wochenendes Gerüchte über einen bevorstehenden Krieg in Umlauf gebracht worden. Die militärischen Vorbereitungen würden weiter fortgesetzt. Es würden „Meldungen“ verbreitet, denen zufolge Großbritannien und Frankreich nun endlich entschlossen seien, Gewalt anzuwenden, falls die Besprechungen in Kairo ihr Ziel nicht erreichten. Die britische Regierung unterstütze diese Gerüchte, da sie sich weigere die schon vor Wochen von der Labourpartei verlangten Aufklärungen zu geben. „Warum, so heißt es, ist Eden nicht bereit zu erklären, daß keine Gewalt angewendet wird, falls nicht die in der Charta der Vereinten Nationen vorgesehenen Bedingungen erfüllt sind?“ Weiter heißt es: „Muß hierfür die furchtbare Erklärung gesucht werden, daß Eden verriekt genug wäre, an einen Krieg gegen Ägypten zu denken?“

Andere linksgerichtete Zeitungen, wie der „Daily Mirror“, verurteilen die Haltung der Regierung Eden in ebenso scharfen Worten.

Bisher 3000 Zivilopfer in Algerien

PARIS (ap). Der französische Staatssekretär Jean Filippi hielt in Condom im Departement Gers eine Rede, in der er erklärte, die Befriedung Algeriens werde den französischen Steuerzahler im Jahre 1956 300 Milliarden französische Franken kosten.

Man ist heute in der Lage, die Verlustziffern seit Beginn des Aufstandes bis zum 1. August 1956 zu nennen:

2720 französische muselmännische Zivilisten wurden von den Aufständischen getötet; 363 Zivilisten französischer Abstammung, darunter 17 Frauen und 24 Kinder fielen den Rebellen zum Opfer.

Was die Zerstörungen anbetrifft, so belau-

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

INLAND

BRÜSSEL. Die Vertreter der Arbeitgeber im nationalen Verwaltungskomitee der Kranken- und Invalidenversicherung haben gemeinsam ihre Abdankung eingereicht. Sie begründen ihren Entschluß damit, daß ihre Rolle innerhalb des Verwaltungskomitees nur mehr repräsentativer Natur ist und man sie bei allen wichtigen Verhandlungen, z. B. anläßlich des Streites mit der Ärzteschaft, nicht zu Rate zieht.

BRÜSSEL. Wirtschaftsminister Rey begibt sich am Donnerstag nach Luxemburg, wo er an einer Sitzung des Ministerrates der europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) teilnimmt, auf deren Tagesordnung ein genaues Studium des Sicherheitsproblems in den Gruben steht.

BRÜSSEL. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten tritt am Dienstag, dem 18. September zusammen. Auf der besonders wichtigen Tagesordnung stehen: Die Verhandlungen über die Moselkanalisierung, die belgisch-deutschen Verhandlungen und der belgische Standpunkt in der Suezfrage. Außenminister Spaak wird selbst über diese Fragen berichten.

AUSLAND

DAMASKUS. Gelegentlich einer Ansprache vor einem Kadettenlehrgang richtete der syrische Präsident Kouati heftige Angriffe gegen die Westmächte, die er beschuldigte, einen dritten Weltkrieg zu entfesseln, um die Befreiung der Araber zu verhindern und die Reichtümer ihrer Länder zu kassieren.

ALGIER. Der kommunistische Bandenchef Lucien Guerrab wurde in Ain Temouchent bei Oran verhaftet. Mitten auf der Esplanade

fen sich dies wie folgt: In Brand gesteckte oder zerstörte landwirtschaftliche Betriebe: 896; getötetes oder gestohlenes Vieh: 31 642 Stück; zerstörte landwirtschaftliche Maschinen: 246; gefällte Obstbäume: 167 100; zerstörte Weinstöcke: 3.221.000; in Brand gestecktes Stroh, Futter und Körnerfrucht: 209.160 Zentner; zerstörte Schuppen und Vorratshäuser: 194; verbrannte oder gestohlene Ernte: 4490 Hektar; zerstörte Schulen: 299.

Leclerc explodierte in Constantine eine Granate, wodurch 2 Europäer getötet und 23 weitere, darunter 7 Frauen verletzt wurden. Zahlreiche Verdächtige wurden festgenommen.

NASHVILLE (Tennessee). Im Süden der Vereinigten Staaten kam es gelegentlich des Schulanfangs an verschiedenen Orten zu Unruhen. Anlaß hierzu gab die erstmalig schwarzen Schülern erteilte Erlaubnis Schulen zu besuchen, die bisher den Weißen reserviert waren. Truppen und sogar Panzer wurden eingesetzt; jedoch kam es bisher nicht zu schwereren Zwischenfällen.

NIKOSIA. Kundgebungen gegen Großbritannien fanden in Nikosia statt. Eine große Menschenmenge versammelte sich unter einem Transparent auf dem zu lesen stand: „Harding hat gesagt, die EOKA werde innerhalb von 6 Monaten vernichtet, aber die EOKA bleibt weiterhin stark und siegreich“. In einem Freiluftkino ertönte plötzlich im Dunkeln eine Stimme, die rief: „Achtung. Hier EOKA, der Sieg ist nahe“. Weitere Bombenexplosionen fanden im Hotel Akropolis in Nikosia und bei Limassol statt, wobei keine Opfer zu beklagen waren. In Dhekelia wurde ein englischer Soldat verwundet und ein türkischer Zypriot getötet. In Akaki wurde ein Zypriot von Unbekannten verletzt.

DACCA. Die pakistanische Polizei eröffnete in Dacca das Feuer auf eine wütende Menschenmenge, die trotz Verbots eine Kundgebung organisiert hatte. Zwei Personen wurden getötet. Seit Montag finden in Dacca Hungermärsche statt. Ganze Kolonnen von Bauern marschieren auf die Stadt und betteln um Reis.

BONN. Die Bundesrepublik beabsichtigt Waffen im Werte von 1 Milliarde 500 Millionen Dollar in den Vereinigten Staaten zu kaufen. Die USA können schnell liefern und außerdem beabsichtigt die Bundesregierung nicht, allzu schnell wieder eine Rüstungsindustrie in Westdeutschland aufzubauen.

PARIS. Die Chefs der arabischen diplomatischen Vertretungen baten um einen gemeinsamen Empfang durch Außenminister Pineau. Dieser antwortete, er werde die arabischen Diplomaten einzeln empfangen, da es nicht Brauch sei, kollektive Audienzen zu erteilen.

Auf dem Wege zur Ausrottung der Rindertuberkulose in unserer Gegend

In der vergangenen Woche drückten wir die Hoffnung aus, daß die Zahl der an der Tuberkulosebekämpfung beteiligten Viehhalter in unserer Gegend demnächst durch die Ueberzeugung allein und so wenig wie möglich durch die gesetzlichen Maßnahmen auf 100 Prozent steigt, und daß alle tatkräftig danach streben werden, den noch geringen Prozentsatz verseuchter Tiere vollständig zum Verschwinden zu bringen.

Wie weit sind wir mit der Rindertuberkulosebekämpfung in den Kantonen Malmédy-St. Vith?

Auch in unseren Kantonen wird ein Betrieb nach dem anderen frei gemacht. Es ist interessant festzustellen, daß von den 4 700 Betrieben in den beiden Kantonen am 30. Juni dieses Jahres schon 2 550 Ställe als tuberkulosefrei galten. Für die Mehrzahl dieser Ställe konnte das amtliche Diplom ausgestellt werden, daß diese schon mindestens 2 Jahre frei von Tuberkulose waren. In vielen von den noch nicht freien Betrieben stehen nur mehr vereinzelte reagierende Tiere, die im Laufe des kommenden Winters abgeschlachtet werden. Dieser schöne Erfolg ist die Frucht einer langjährigen systematischen Bekämpfung der Krankheit. Auch in unseren beiden genannten Kantonen kennt man die Rindertuberkulosebekämpfung nicht nur seit einigen Jahren.

Am 14. November 1937 wurde in Spa der Verband der Vereinigungen zur Bekämpfung der Rindertuberkulose gegründet. Auch viele Landwirte unserer Gegend haben damals sofort die Notwendigkeit dieser gemeinsamen Bekämpfung eingesehen, und so war es möglich, daß im Winter 1937-38 schon 12 örtliche Vereinigungen zur Bekämpfung der Rindertuberkulose hier gegründet wurden.

Die nachfolgende Tabelle gibt die Namen dieser ersten Vereinigungen mit Angabe der Anzahl eingetragener Tiere, und die der ersten Vorsitzenden und Schriftführer:

Vereinigung	Anzahl der eingetragenen Tiere	Name des 1. Schriftführers
Deidenberg	556 Tiere	Mertes A.
Hünningen/Bübl.	224 Tiere	Maraité A.
Ligneuville	295 Tiere	Lemaire H.
Rodt/Crombach	455 Tiere	Hocke A.
Meyerode	323 Tiere	Kringels J.
Nidrum	247 Tiere	Hilgers St.
Weywertz	338 Tiere	Hilgers A.
St. Vith	303 Tiere	Fort H.
Bütgenbach	432 Tiere	
Wirtzfeld	594 Tiere	Mollers J.
Emmels	146 Tiere	Eicher H.
Weismes	250 Tiere	Margreve J.

Im folgenden Jahre wurden wieder 6 Vereinigungen neu gegründet:

Xhoffraix	260 Tiere	Andre N.
Bellevaux	456 Tiere	Luxem
Walk	243 Tiere	Paquay A.
Paymonville	262 Tiere	Paquay Ch.
Champagne	207 Tiere	Etienne J.
Ovifat	447 Tiere	Simon Ed.

Kaum hatten diese Vereinigungen ihre Pionierarbeit begonnen, und kaum daß sie die ersten Früchte dieser Arbeit sahen, als durch die Zeitgeschneise auch hier alles lahm gelegt wurde. Acht Jahre hörte man nichts mehr von einer gemeinsamen Bekämpfung der Rindertuberkulose. In nahmen 10 Vereinigungen ihre Tätigkeit wieder auf. Am Ende des Geschäftsjahres 1948-1949 zählte man in den beiden Kantonen

Aus ST

Soziale

ST.VITH. Am vergangenen tag fand im Saale Even-Knurrungsversammlung durch d. Vorstand der neuen Wohnschaft St. Vith statt, welche lichen Optimismus gezeigte vielen Eigenheiminteressenten de.

Herr Karl Kreins eröffnete die Versammlung und dankte dem sidenten Herrn Notar L. Doerflinger für die Vorbeding tiven Gründung der St. Vith wohnschaft und legte die Abwiczzeichnung, eine der wic htigen gungen - dar.

Wir wollen diese Darle erläutern:

1. Wozu braucht die G Kapital? Weil sie sonst nicht gegri existieren kann.

2. Wer zeichnet das Kap Der Staat zu 20 Prozent, Prozent, die Stadt St. Vith Öffentliche Unterstützung zu 20 Prozent und der Privachen 20 Prozent.

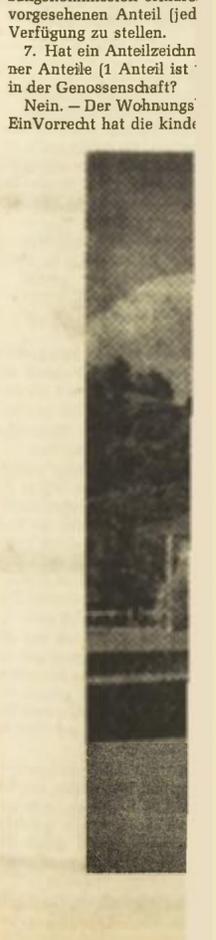
3. Wieviel Kapital ist nc Man legte der jungen G he, sich ein Gründungskstens 1 000 000 zu beschaf

4. Muß ein Eigenheimli am Gründungskapital zeic Nein, absolut nicht - a dadurch das Vorhaben und ne eigenen Interessen.

5. Wird das Gründung von Häusern verwendet? Nein, es dient als pur (Betriebsanlaufkapital) un ren dem Zeichner mit 4 Pr lich zurückgezahlt - hat a auf Hauserwerb nichts zu

6. Ist schon genug Kapi Ja, aber je mehr Kapita besser! Staat, Stadt, Prov zungskommission erkläre vorgesehenen Anteil (jed Verfügung zu stellen.

7. Hat ein Anteilzeichn mer Anteile (1 Anteil ist in der Genossenschaft? Nein. - Der Wohnungs EinVorrecht hat die kind



EN

ein Ge- t und 21 l wurden, insgesamt

Sieben die schlich die ten zu Un- ligenwachen zu serviert er wurden r nicht zu

a Großli- Eine große e weiter si- nen ständ- wende la- t, aber die siegreich". Stüblich im -Achtung riere Bes- l Akropolis wufel ka- n Dthakia ewendet und Akaki wer- verbatet.

stet 1956- er wütmde e einKand- d Personen en in Datus lassen von und betheir

bedeichtig e 500 Millio- naten zu kn- tern und z- denergieung Klümpen- rhalten.

ben diploma- tische gemein- schaftliche Pl- de die archi- tectur, die in lassen zu er-

gend

1 die Name n Angabe der el die der er- fähren:

Name des Schriftstellers

- Martin A.
- Martin A.
- Leovigild II.
- Hocke A.
- Krimerio J.
- Hilbert St.
- Wagner A.
- Forn II.

- Martin J.
- Birney II.
- Mazzeppa J.
- Wieder & Verer

- André H.
- Toussaint
- Fagouy A.
- Fagouy Ch.
- Etienne J.
- Wolff Ed.

zigegeben der I kann das zu rheit haben, ob nach hier alle aber hieße mit mörwamen De- sione. In 1948 ihm Tätigkei- t Geschichtsbuch e beiden Karte

Aus ST. VITH und Umgebung

Sozialer Wohnungsbau in St. Vith

Große Hoffnung auf Erfolg

ST. VITH. Am vergangenen Sonntag nachmittag fand im Saale Even-Knodt eine Aufklärungsversammlung durch den provisorischen Vorstand der neuen Wohnungsbaugenossenschaft St. Vith statt, welche von einem erfreulichen Optimismus gezeichnet war und von vielen Eigenheiminteressenten besucht wurde.

Herr Karl Kreins eröffnete die Versammlung und entschuldigte den abwesenden Präsidenten Herrn Notar L. Doutréleont. Er umriß zunächst die Vorbedingungen zur definitiven Gründung der St. Vith'er Baugenossenschaft und legte die Abwicklung der Anteilzeichnung, eine der wichtigsten Vorbedingungen - dar.

Wir wollen diese Darlegungen hier kurz erläutern:

1. Wozu braucht die Genossenschaft ein Kapital?

Weil sie sonst nicht gegründet werden und existieren kann.

2. Wer zeichnet das Kapital?

Der Staat zu 20 Prozent, die Provinz zu 20 Prozent, die Stadt St. Vith zu 20 Prozent, die Öffentliche Unterstützungskommission zu 20 Prozent und der Privatsektor die restlichen 20 Prozent.

3. Wieviel Kapital ist notwendig?

Man legte der jungen Genossenschaft nahe, sich ein Gründungskapital von mindestens 1 000 000 zu beschaffen.

4. Muß ein Eigenheimliebhaber ein Anteil am Gründungskapital zeichnen?

Nein, absolut nicht - aber er unterstützt dadurch das Vorhaben und letzten Endes seine eigenen Interessen.

5. Wird das Gründungskapital zum Bau von Häusern verwendet?

Nein, es dient als pures Betriebskapital (Betriebsanlaufkapital) und wird in 30 Jahren dem Zeichner mit 4 Prozent Zinsen jährlich zurückgezahlt - hat also mit Anzahlung auf Häuserwerb nichts zu tun.

6. Ist schon genug Kapital gezeichnet?

Ja, aber je mehr Kapital als Anlauf, desto besser! Staat, Stadt, Provinz und Unterstützungskommission erklären sich bereit, ihren vorgesehenen Anteil (jeder 200 000 Fr.) zur Verfügung zu stellen.

7. Hat ein Anteilzeichner je nach Zahl seiner Anteile (1 Anteil ist 1000 Fr.) Vorrechte in der Genossenschaft?

Nein. - Der Wohnungsbau ist ein sozialer. EinVorrecht hat die kinderreiche Familie,der

Rentner, die junge Familie, der Invalide usw.

8. Worin bestehen diese Vorrechte?

a) Anrecht auf Erwerb, b) Auswahl des zu kaufenden Hauses, c) Bevorzugung in der Kapitalbeschaffung usw.

9. Verfallen die gezeichneten Anteile bei Sterbefall usw.?

Nein, Sie sind persönliches Eigentum und gehen nach dem Ableben des Eigentümers auf seine Erben über (wie Kassenbons z. B.).

10. Steht die zu gründende Gesellschaft unter einer gewissen Kontrolle?

Ja, unter der Aufsicht der Nationalgesellschaft für billigen Wohnungsbau, also unter der Kontrolle des Staates.

Anschließend sprach Herr Neumann, Eupen, Sekretär der dortigen Wohnungsbaugenossenschaft. Seine klaren Ausführungen wurden mit starkem Beifall bedacht.

Was hob Herr Neumann (welcher sich - es sei an dieser Stelle besonders hervorzuheben - uneigennützig mit seiner langjährigen Erfahrung dem St. Vith'er Siedlungsbauproblem zur Verfügung stellt) in seiner Ansprache besonders hervor?

Dem kleinen Mann sein eigenes Heim! Der soziale Gedanke soll im Gemeinschaftsbau fest verankert sein. Wie oft kommt es vor, so sagte der Redner, - daß eine kinderreiche Familie auf ihrer Wohnungssuche kalt abgewiesen wird, - nur weil sie Kinder hat. Man ist sogar so unverschämt geworden, daß man jungen Eheleuten schon vor der Haustür die Frage stellt: „Wollen Sie Kinder oder wollen Sie keine?“

Hie sollen wir zeigen, daß wir sozial denken. Gerade die kinderreiche Familie stellt der Gemeinschaft die fähigsten und tatkräftigsten Menschen. Sie darf nicht an letzter Stelle, sondern sie muß an erster Stelle stehen.

Im Laufe dieser Versammlung wurden dann die Probleme und Wünsche der vielen Anwesenden besprochen.

Es ist für unsere Leser von Interesse, wenn wir hier einige dieser mit Frage und Antwort wiedergeben.

- Wo soll die Siedlung entstehen?

- Auf dem Gelände der jetzigen Neustadt, jedoch zunächst nach Stadt- und Straßenseite hin.

- Wann kann mit Baubeginn gerechnet werden?

- Man hofft, daß man nach Gründung der Genossenschaft höchstwahrscheinlich im

Frühjahr 1957 mit dem ersten Spatenstich rechnen kann.

- Werden mehrere Häusertypen gebaut?

- Ja, wahrscheinlich wird der definitive Vorstand sich für 3 oder 4 Typen des Einfamilienhauses unterscheiden.

Wie werden die neuen Häuser aussehen?

- Das hängt von der Gestaltung des Architekten ab. Es soll nach Gründung der Genossenschaft ein Architektenwettbewerb für die Gesamtplanung der Siedlung organisiert werden.

- Werden die Siedlungsbauten im Vergleich zu individuellen Bauten (Privatbauten) billiger?

- Auf jeden Fall! Durch Großauftrag an Unternehmer durch billige Baugeldbeschaffung, relativ niedriger Grundstückspreis usw. wird eine Verbilligung ohne Zweifel eintreten (schätzungsweise mindestens 10 Prozent).

- Wie teuer werden die Häuser?

- Das ist heute noch nicht zu sagen, da erst nach vollständigem Bau anhand der festgestellten Baukosten die Bauten verkauft werden können. In Eupen kostete ein Eigenheim etwa 265 000 Fr. wovon etwa 200 000 Fr. an Bankkredit erforderlich waren. Der Rest (ca. 65 000 Fr.) stellten Eigenkapital und etwaige Staatsbauprämie des Interessenten dar.

- Bemüht sich die Gesellschaft für die Besorgung fehlenden Eigenkapitals?

- Nein, - der Interessent hat für das Anzahlungskapital selbst zu sorgen, die Gesellschaft kann ihm nur bei der Erlangung der Staatsbauprämie (Formalitäten) behilflich sein.

- Was stellt man sich unter einem fertigen Eigenheim vor?

- Ein schlüsselfertiges Haus mit vollständiger Installation (Bad, WC etc.) und Außenputz, also ein bezugsfertiges Haus.

- Soll ein Garten vorhanden sein?

- Ja.

- Darf man eine Garage bauen oder ist eine solche angebaut?

- Nein. Ein Abstellraum mit einer Tür von 2,50 m Breite ist durch die bestehenden Vorschriften erlaubt.

- Wer besorgt die zum Erwerb notwendigen Kredite?

- Die Baugenossenschaft, welche übrigens alle Anträge für den Interessenten erledigt, sodaß der Interessent sich um nichts mehr zu kümmern braucht.

- Muß ein Siedlungshaus gekauft werden?

- Die neue Wohnungsbaugenossenschaft wird auch den Bau von Mietwohnungen planen. (Es bleibt zu bemerken, daß dem Mieter das Vorkaufsrecht eingeräumt wird).

- Wann soll die Genossenschaft gegründet werden?

- Sobald wie möglich.

Bürgermeister Backes erläuterte noch verschiedene Punkte und die anwesenden prov. Vorstandsmitglieder Karl Kreins, Alex Peters, Paul Margraff, Nic. Kreins, Heinz Pip, Joh. Heinen I, Christ. Manz, Joh. Heinen II,

Polizeiverordnung

Der Bürgermeister der Stadt St. Vith; Aus Gründen der Ordnung und Sicherheit; Auf Grund Artikel 94 des Gemeindegesetzes; Verordnet dringlichkeithalber: für Montag, den 10. September 1956, Tag des Besuchs Sr. Majestät des Königs in St. Vith:

Artikel 1. Für Fahrzeuge aller Art ist die Bahnhofstraße zwischen 15 und 18 Uhr für jeden Verkehr gesperrt.

Artikel 2. Für Fahrzeuge aller Art ist das Parken und Stationieren zwischen 15 und 19 Uhr in folgenden Straßen untersagt: Malmeyder Straße, vom städtischen Sportplatz ab, Hauptstraße, Major-Long Straße, Mühlenbachstraße und Klosterstraße bis Forsthaus.

Artikel 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit den gewöhnlichen Polizeistrafen bestraft, es sei denn, daß das Gesetz andere Strafen vorseht.

St. Vith, den 6. September 1956.

Die Polizeiverwaltung: Der Bürgermeister, Backes

Weitere Einzelheiten über den Besuch Sr. M. König Baudouins

ST. VITH. Wie wir erfahren, werden drei Minister König Baudouin bei seinem Besuch in den Ostkantonen begleiten und zwar Innenminister Vermeylen, Wirtschaftsminister Rey und der Minister für Arbeit und soziale Sicherstellung Troclet.

Bezüglich der Organisation wird uns mitgeteilt, daß die patriotischen Vereine und Körperschaften (Krieger- und Invalidenvereine usw.) am Ehrenmal in der Malmeyder Straße Aufstellung nehmen. Die anderen St. Vith'er Vereine erwarten S. M. den König in der Mühlenbachstraße.

In unserer nächsten Ausgabe bringen wir eine Zusammenfassung aller organisatorischen Gegebenheiten.

Heinr. Greimers, Franz Scheuren, erörtern noch die vielen plötzlich aufgetretenen Probleme, welche durch die Eupener Herren Neumann und Arens gelöst werden konnten. Mehr als 30 Interessenten meldeten sich am Schluß der Versammlung zum Erwerb eines Hauses an.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Die neue St. Vith'er Wohnungsbaugesellschaft hat durch mühsame Kleinarbeit den Grundstein zum St. Vith'er Siedlungsbau gelegt und das Hoffen und Harren vieler Eigenheimbewerber wird bald der Vergangenheit angehören. Und damit auch das jetzige Barackenbild der St. Vith'er Neustadt. MP.

Mitteilung des RFC 1924 St. Vith

ST. VITH. Am kommenden Montag, den 10. September 1956, anlässlich des Besuchs Sr. Majestät des Königs, findet sich eine Delegation mit Wimpel des R.F.C. St. Vith, um 16.15 Uhr im Vereinslokale ein, zwecks Beteiligung an den Feierlichkeiten.

Folgende Herren mögen sich um 16.15 Uhr im Vereinslokale einfinden: Düsseldorf W., Pickers N., Lehnen L., Peeren J. jun., Roos W., Schröder R., Schütz R.

Schwarzer Anzug (oder möglichst dunkel), Zeremonie-Krawatte (silbergrau). Der Vorstand

Mitteilung

Die Stadtverwaltung teilt mit, daß am Donnerstag, dem 27. 9. 1956, um 11 Uhr im Rathaus die Eröffnung der Submission für die Lieferung von Schulmobilar, Lehr- und Lernmaterial und Geräte für den Turnsaal stattfindet.

Weitere Auskünfte erteilt das Stadtssekretariat.

Gemeinderatssitzung Crombach

RODT. Am Freitag, den 7. September findet um 15 Uhr im Gemeindehaus zu Rodt eine öffentliche Sitzung des Gemeinderates von Crombach statt.

Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe

ST. VITH. Bei der 330. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe (3. Abschnitt), kam folgender Gewinn heraus:

Serie 7.048, Nr. 29 2 Millionen Fr. Serie 9.705, Nr. 776 1 Million Fr. Die anderen Obligationen dieser Serie sind mit 4.000 Fr. rückzahlbar.



Foto: G. Gantine

Ein Beispiel mustergültigen Siedlungsbaus:

Die Esma-Siedlung in Malmédy

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

— LÜTTICH. Die Eltern eines fünf Monate alten Kindes hatten sich gezankt und ließen das Baby auf der Place Delcour im Kinderwagen stehen. Jeder der beiden glaubte, der andere habe das Kind mitgenommen. Erst am anderen Tage, als sie sich wieder versöhnt hatten, bemerkten sie die Abwesenheit des Kindes. Nach langer Suche auf allen Polizeibüros landeten sie schließlich bei der Staatsanwaltschaft, die ihnen das Kind zurückgab. Die Eltern kamen diesmal noch mit einer tüchtigen „Kopfwäsche“ davon.

— BAR HARBOR. In einem Laboratorium in Bar Harbor im amerikanischen Bundesstaat Maine ist eine Gruppe von Biologen mit verschiedenen tierpsychologischen Experimenten beschäftigt. Eine ihrer letzten Errungenschaften ist eine Art von neurotischen Mäusen, die sich vor Frauen fürchten, so daß sie beim Anblick eines Paares Nylonstrümpfe sofort vor Schreck auf einen Stuhl hüpfen.

— BOURGES (Frankreich). Ein 82jähriger Rentner aus Bourges weigerte sich, die Bestattungskosten für ein amputiertes Bein zu bezahlen. Er meinte, er sei alt und würde doch bald sterben. Aber wenn man schon auf Begleichung der Rechnung für die Beerdigung seines Beines dränge, so sollte der Betrag doch wenigstens bei der Gesamtberedigung verrechnet werden.

— HANDEN (Connecticut). Die Beamten des F. B. I. (Bundespolizei) kämten mit der lokalen Polizei und über tausend Freiwilligen den ganzen Staat Connecticut durch. Sie suchen Spuren der kleinen Cinthia Ruotolo, die am vergangenen Samstag entführt worden ist. Ein Film, in dem das Kind zu sehen ist und ein auf Tonband aufgenommener Aufruf an die Eltern werden überall durch Rundfunk und Fernsehen verbreitet. Die Polizei glaubt, daß Cinthia entweder von einer kinderlosen Frau, oder aber vom „Bebe-Rakket“, das auf dem Schwarzmarkt Adoptivkindern liefert, entführt worden ist.

— KOPENHAGEN. Eigenartige Erscheinungen wurden in Kopenhagen von vielen Personen beobachtet und auch von den Instrumenten der Flugstützpunkte registriert. Es sah aus, als ob Feuerbälle, oder „Fliegende

Untertassen“ in 5000 Meter Höhe mit 3000 km-h Geschwindigkeit über Stockholm geflogen seien. Sofort aufgestiegene Düsenjäger der Luftwaffe konnten jedoch nichts anormales feststellen. Sachverständige glauben, daß es sich um eine optische Täuschung handelt, die dadurch entstanden ist, daß der Planet Mars sich augenblicklich sehr nahe der Erde befindet.

— KIEL. Um gegen die ihnen von ihren Gesellschaften aufgebürdete Arbeitsüberlastung zu protestieren, waren sich die Kieler Lotsen einig geworden, den Verkehr auf dem Kanal so langsam durchzuführen, daß an der Osteinfahrt des Kanals Verkehrsstaunungen eintraten. In Kiel-Holtenau wurden dadurch 20 Schiffe am Auslaufen gehindert.

— LONDON. In mehreren englischen Kinos mußte die Polizei am vergangenen Sonntag die Ordnung wiederherstellen. Der „Superhot“ Jazzfilm „Rock around the Clock“ hatte die „Fans“ so in Extase gebracht, daß sie schreiend und tanzend auf den Straßen umherliefen. 10 „Fans“ wurden verhaftet. In Chauwell (Essex) mußten 30 junge überreizte Zuschauer gewaltsam aus dem Kino ent-

fernt werden. In einem anderen Kino derselben Stadt wiederholte sich dieselbe Szene.

— MOSKAU. Wie Radio Moskau mitteilt, wird in der Sowjetunion augenblicklich ein mit Atomkraft angetriebener Eisbrecher von 16 000 BRT gebaut, der dreijahre lang fahren kann, ehe er Brennstoff tanken muß. Bei einer Motorenstärke von 44 000 PS erreicht das Schiff eine Geschwindigkeit von 18 Knoten (33 km-h).

— NIZZA. Seit 30 Stunden regnet es ununterbrochen in dem kleinen Pra bei St. Etienne de Tinee, 70 km nördlich von Nizza. Das 1600 Meter über dem Meeresspiegel liegende Dorf mußte geräumt werden, da es von dem zum reißenden Gebirgsbach angeschwellenen Salso Moreno überschwemmt wird.

— NEW YORK. Im Verlauf der 42 ersten Stunden des „Labour Day Holiday“, der etwa unserem 1. Mai entspricht, gab es in den Vereinigten Staaten bei Unfällen 219 Tote, davon bei Verkehrsunfällen allein 174.

— OKLAHOMA CITY. Bei einem Flugmeeting stellte die Mannschaft eines Hubschrau-

bers einen neuen Weltrekord im Dauerflug auf. Sie blieben mit ihrem „Bell-H-131“ vom Samstag morgen bis zum Montag nachmittag in der Luft. Sie schlugen den bisherigen, im vergangenen Juni aufgestellten Rekord um 31 Stunden.

— PARIS. Ein französischer Wissenschaftler schenkte seiner Gattin zu ihrem Geburtstag ein in Leder gebundenes Buch, in das er den Satz „Ich liebe dich“ in 1115 Sprachen eintragen ließ.

— RODING (Bayern). Bei einem Motorradrennen in Roding geriet der Fahrer Seeholzer ins Schleudern und raste in die Zuschauermenge. Er wurde schwer verletzt. Unter den Zuschauern gab es ein Dutzend Verletzte.

— STEYR (Oesterreich). Eine Sängerin hatte in Steyr ein Konzert gegeben. Am ersten Abend kam es zu Zwischenfällen, da verschiedene Besucher ihre Hunde mitgebracht hatten. Um solchen Störungen vorzubeugen, ordnete die Sängerin an, daß vor der zweiten Abendvorstellung ein Schild mit der Aufschrift angebracht wurde: „Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet.“ Diesmal verhielt alles reibungslos; nur als das Konzert zu Ende war, stand unter dem Schild noch vermerkt: „Der Tierschutzverein.“



Deutsch-skandinavische Luftfahrtverhandlungen

Am Donnerstagnachmittag, 30. 8. 56 begannen im Gebäude des dänischen Folketing in Kopenhagen die deutsch-skandinavischen Luftfahrtverhandlungen. Bundesverkehrsminister Dr. Seebom führt die deutsche Delegation. Die skandinavische Delegation steht unter Leitung des dänischen Außenministers Hansen. Ihr gehör-

ten die Verkehrsminister von Dänemark, Norwegen und Schweden an. Hier begrüßt der schwedische Verkehrsminister Anderson seinen deutschen Kollegen Dr. Seebom. Rechts der dänische Außenminister Hansen, links Verkehrsminister Kai Lindberg, Dänemark vor Beginn der Verhandlungen.

Mit dem Omnibus im Dschebel Nefusa verunglückt

Sieben Stunden ohne Schatten unter der libyschen Sonne

Mit einem Male geschah es. Der Fahrer sah nicht mehr die Kurve der steinigen Piste, das gelbbraune Geröll, von wenigen Disteln bewachsen, schien geradeaus zu führen. Er schlug das Steuer nicht ein, da fuhr der Omnibus über den Hang, überschlug sich drohend und blieb am Rand vor einem noch tieferen Abgrund liegen. Wenige Zentimeter fehlten noch, und siebzehn Menschen wären in einer Schlucht des Dschebel Nefusa gestorben, von niemand bemerkt als von den Wüstengeiern, die jede Leiche erspähen.

Die Fracht der Chatam

ROMAN VON ILONA BALASEA

Copyright by „Litop“, Westendorf (Tirol) durch Moizner Illustration G. B. H., Mainz

(8. Fortsetzung)

„Mit dieser Ausrede haben sie mich schon einmal abgespeist.“ Holt kam in Erregung. „Was geht bei Kilometer 136 vor? Was wollen Sie mit meinem Plan? Ich will Klarheit haben!“

Rafaeli stand auf und ging auf und ab. „Sie fragen mehr, als Ihnen zehn Weise beantworten können. Wir sind hier im Orient, vergessen Sie das nicht. Um Aufträge zu bekommen, muß man schmieren. Wer nicht gut schmirt, der fährt nicht, das gilt hier mehr als anderswo. Hier darf man nicht wissen, was der andere tut. Wer bürgt mir dafür, daß Sie schweigen?“

„Das ich ein anständiger Mensch bin, muß Ihnen genug Bürgschaft sein“, erwiderte Holt heftiger, als er gewollt hatte. „Ich verstehe durchaus, daß es Geschäftsgeheimnisse gibt, die man nicht an die große Glocke hängt. Ich bin genügend lang im Orient, um zu wissen, daß man in offenem, ehrlichem Konkurrenzkampf in der Regel wenig ausrichtet. Hier aber stimmt irgend etwas nicht. Sie lassen mich Pläne ausführen, die sinnlos sind. Der größte Dampfer kann bei einem Versagen seiner Steuerung nicht diese Dämme durchbrechen. Sie glauben doch nicht im Ernst, daß Sie mich mit einer so kindischen Geschichte wie der von einem möglichen Erdbeben abspeisen können. Wir stehen nicht vor, sondern nach dem Krieg. Ich glaube auch kaum, daß die ägyptische Regierung Bombenangriffe auf den Kanal fürchtet. Was soll also dieses Spiel?“

„Dieses Spiel trägt Ihnen ein Monatsgehalt von 120 Pfund Sterling ein“, sagte Rafaeli kalt, der seine Wanderung eingestellt hatte und wieder vor dem Schreibtisch Platz nahm. Sein Kopf beugte sich über die Pläne.

„Es ist gut, daß Sie mich an mein Dienstverhältnis erinnern. An dem Tage, an dem ich dahinter komme, daß meine Arbeit zu Schurkereien mißbraucht wird, erachte ich mein Verhältnis zu Ihrer Firma für beendet. Ohne alle anderen Konsequenzen, die ich mir vorbehalte.“

Rafaeli beugte sich vor und klopfte Holt auf die Schultern. Er begann laut zu lachen.

„Stoppen Sie Ihr schweres Geschütz, Mister Holt. Wenn ich nicht Ihre eiserne Konstitution kennen würde, müßte ich glauben, daß Sie sich in der Wüste einen Sonnenstich zugelegt haben. Fragen Sie in Kairo, fragen Sie in London, wer die Firma Rafaeli und Abela ist. Glauben Sie denn, daß ich meine Hand zu einer Sache hergäbe, die nicht einwandfrei wäre? Fragen Sie Miß Oswald, die Sie ja anscheinend von früher her kennen?“

Holt ließ sich in den weichen Ledersessel zurückfallen. Bei lises Namen hatte sich seine Stirn in Falten gezogen. Er dachte krampfhaft nach. Dieser Rafaeli war vielleicht ein gerissener Geschäftsmann, der manchmal auch mit unsauberen Methoden arbeitete, war ein tüchtiger Ingenieur, aber kein Verbrecher. Ich habe mich zu weit hinreißen lassen, dachte er. Vielleicht täusche ich mich. Aber ich werde meine Augen offenhalten müssen.

„Ich hoffe, daß Sie recht haben und nicht ich“, sagte er jetzt einlenkend.

„Ich stehe sofort wieder zu Ihrer Verfügung“, entschuldigte sich Rafaeli. „Ein paar dringende Zeilen an die Kanalgesellschaft.“

Offenbar wollte er die üble Stimmung Holts abebben lassen. Während der Ingenieur die an den Wänden hängenden Pläne und Bilder betrachtete, knitzelte Rafaeli einige flüchtige Zeilen auf ein Blatt Papier.

„Kilometer 136

Tun Sie Ihrer Vorliebe für Blond keinen Zwang an. Ilse Oswald steht mit Holt in privater Verbindung. Holt weiß zuviel! Auserbester Maßnahmen sind notwendig! Er muß mit der Chatam' fahren.“

Dann legte er den Briefbogen gefaltet in einen Umschlag, den er sorgfältig siegelte. Mit großen, steifen Schriftzügen setzte er die Adresse Zafyas auf den Umschlag.

„Sie entschuldigen mich einige Minuten, Mr. Holt“, sagte Rafaeli liebenswürdig und ging mit dem Schreiben und den Plänen aus dem Zimmer.

„Können Sie sich sofort reisefertig machen?“ wandte er sich im Vorzimmer an Ilse Oswald. „Wenn Sie sich beeilen, können Sie noch den Schnellzug erreichen, der über Ismailja nach Port Said fährt. Sie haben zwanzig Minuten. Das dürfte genügen, um Ihre Toiletensachen mitzunehmen. Nehmen Sie meinen Wagen, der vor dem Hause steht.“

„Ich soll in Port Said übernachten?“ fragte Ilse erstaunt.

„Es geht leider abends kein Zug mehr nach Kairo zurück. Ich werde für Sie im Eastern-Exchange-Hotel ein Zimmer bestellen. Es ist von höchster Wichtigkeit, daß Sie dieses Schreiben und diese Pläne sofort bei Mister Zafya persönlich abliefern.“

Ilse erschrak. Sie wollte etwas erwidern. Dann straffte sich ihre schlanke Gestalt. Sie preßte die Lippen fest zusammen.

Ich lasse mich nicht unterkriegen, dachte sie. Ich war einmal feige — früher, aber jetzt nicht!

„Ich werde den Zug erreichen...“

Rafaeli wartete, bis sie das Zimmer verlassen hatte. Dann begab er sich langsam in sein Arbeitszimmer zurück.

„Ich habe für Sie einstweilen keine weiteren Aufträge, als daß Sie sich in Port Said um Anwerbung einiger hundert Arbeiter kümmern. Das wird einige Tage dauern. Nehmen Sie vor allem Leute vor, die schon bei der Ausbaggerung des Kanals gearbeitet

haben. Dann möchte ich Sie bitten, für Ihre Rückreise einen Frachtdampfer zu benutzen, auf dem einer unserer Port Said Agenten nach Aden fährt. Sie können mit ihm dann Ihre Arbeit besprechen. Bis dahin hoffe ich, eine Antwort von der Compagnie universelle du Canal de Suez erhalten zu haben. Der Dampfer wird demnächst in Port Said eintreffen.“

„Wie heißt der Dampfer?“ fragte Holt. „Es ist die Chatam“, sagte Rafaeli in gleichgültigem Ton.

8. Kapitel

Ilse stand mit ihrem kleinen Handkoffer vor der Tür der Villa Zafyas, die nach der Straße zu nur rohe, weißgetünchte Mauern zeigte. Jetzt war ihr doch ängstlich zumute. Dreimal pochte der bronzene Türklopfer unter ihrer schmalen Hand an das Tor.

Sie dachte an die letzten Stunden zurück. In aller Eile hatte sie das Notwendigste für die Nacht in Port Said zusammengerafft, hatte einige entschuldigende Zeilen an Holt geschrieben, die sie ihm durch einen Fellen in das Dorf sandte, und war dann zum Bahnhof gefahren, den sie gerade in dem Augenblick erreichte, in dem der arabische Stationsbeamte das Signal zur Abfahrt gab.

Sie wußte nachher nicht, wie sie auf die offene Plattform des letzten Wagens gekommen war, eben als sich der Zug in Bewegung setzte. In Benha wurde der Zug geteilt, die vorderen Wagen gingen nach Alexandria, während der hintere Teil des Zuges über Ismailja nach Port Said fuhr.

Das Zuggespann, Araber in weißen Uniformen, mit dem Fez auf dem Kopfe, war ihr überall zuvorkommend behilflich gewesen. Sie hatte aus dem Fenster gesehen, während der staubfreie, gelbe Flugsand durch die schmalen Schlitze auf sie eindrang. Araberdörfchen in kleinen Oasen, kralartig gebaut und eingezäunt, unterbrochen ab und zu die trostlose Einsamkeit der Landschaft.

In Ismailja war ein kurzer Aufenthalt. Flin-



Schaeffer verlor

Während seines Urlaubes in der Wüste besuchte Schaeffer eine Reihe von Gebirgsdörfern und gelangte zum Fluß, der in einem engen Tal fließt, und eine Kugel auf dem Wasser schwamm. Schaeffer schaute nach ... und sah

Der Unfall stieß eher auf deutschen Afrikanern, denn auf Arabern, die ihren Kamelkarren in den Wüsten weilen. Wie der Stationschef, wie die anderen waren, die Dörfer unterwies, sie fesseln, die bei einem Unfall sterben, ab und fuhr den Omnibus

Obwohl nur vier Personen an Bord waren, hätte das Auto nicht mehr die Kurve der steinigen Piste, das gelbbraune Geröll, von wenigen Disteln bewachsen, schien geradeaus zu führen. Er schlug das Steuer nicht ein, da fuhr der Omnibus über den Hang, überschlug sich drohend und blieb am Rand vor einem noch tieferen Abgrund liegen. Wenige Zentimeter fehlten noch, und siebzehn Menschen wären in einer Schlucht des Dschebel Nefusa gestorben, von niemand bemerkt als von den Wüstengeiern, die jede Leiche erspähen.

ke Araberjungen liefen hinter mich her, und ich sah lange Weiden. Die Sonnenhitze drückte auf die großen Schiffe, die stiegen.

Wüstengeiern, die jede Leiche erspähen. In aller Eile hatte sie das Notwendigste für die Nacht in Port Said zusammengerafft, hatte einige entschuldigende Zeilen an Holt geschrieben, die sie ihm durch einen Fellen in das Dorf sandte, und war dann zum Bahnhof gefahren, den sie gerade in dem Augenblick erreichte, in dem der arabische Stationsbeamte das Signal zur Abfahrt gab.

Sie wußte nachher nicht, wie sie auf die offene Plattform des letzten Wagens gekommen war, eben als sich der Zug in Bewegung setzte. In Benha wurde der Zug geteilt, die vorderen Wagen gingen nach Alexandria, während der hintere Teil des Zuges über Ismailja nach Port Said fuhr.

Das Zuggespann, Araber in weißen Uniformen, mit dem Fez auf dem Kopfe, war ihr überall zuvorkommend behilflich gewesen. Sie hatte aus dem Fenster gesehen, während der staubfreie, gelbe Flugsand durch die schmalen Schlitze auf sie eindrang. Araberdörfchen in kleinen Oasen, kralartig gebaut und eingezäunt, unterbrochen ab und zu die trostlose Einsamkeit der Landschaft.

In Ismailja war ein kurzer Aufenthalt. Flin-

Nehmen Sie doch die den Indragopeltis bei die Pläne mitgebrachte, die Sie mir

LT

Dauerflug I-131 vom Nachmittag herigen, im Rekord um

enschaftlicher Geburtstag das er den eintra-

Motorrad-erSeeholzer Zuschauer-Unter den Verletzte.

gerin hatte Am ersten en, da vermitgebracht orzubeugen, r der zwei-mit derAuf-Mitbringen Diesmal ver-; Konzert zu ld noch ver-

ibus efusa t

unter der

er Fahrer sah jen Piste, das 1 Disteln be-führen. Er uhr der Om-g sich dröh-nem noch tie-3 Zentimeter uschen wären 1 Nefusa ge-als von den erspähen.

tten, für Ihre zu benutzen, nder Agenten nit ihm dann hin hoffe ich, die universel-za haben. Der ord Said ein-

ragte Holt. faehi in gleich-

n Handkoffer die nach der ndchte Mauern stlich zumute. ne Türklopfer das Tor. unden zurück. wendigste für ammengerafft, Zeilen an Holt h einen Fella-war dann zum ade in demAu-arabische Ste-fahrt gab.

we sie auf die Vagens gekom-g in Bewegung Zug geteilt, die 1 Alexandrien, Zuges über Is-

n weißen Uni-Kopfe, war ihr llich gewesen-ehen, während and durch die drang. Araber-ralartig gebaut ab und zu die dschaft. Aufenthalt.Flin-



Schaeffer verlor eine Wette

Während seines Urlaubsaufenthaltes im Bayerischen Wald besuchte Bundesfinanzminister Schaeffer eine Reihe von Betrieben. Bei dieser Gelegenheit wertete der vorsichtige Finanzmann ganze zehn Pfennige, weil er nicht glaubte, daß eine Kugel auf dem Wasserstrahl dieses Springbrunnens tanzen könne. Aber sie tanzte, er verlor ... und zahlte sofort in bar.

Der Unfall stieß ehemaligen Soldaten des deutschen Afrikakorps zu, welche die Stätten ihres Kampfes und die Gräber ihrer gefallenen Kameraden in Libyen und Tunesien besuchen wollten. Sie kamen fast alle aus der Steiermark, Wien und Oesterreich. Mit ihrem Omnibus waren sie von Gharian nach Djefren unterwegs, als im schattenlosen Nefusa-gebirge bei glühender Sonne der Fahrer einen Hitzschlag erlitt. Er kam von der Piste ab und fuhr den Omnibus in die Tiefe.

Obwohl nur vier Reisende leicht verletzt wurden, hätte das Abenteuer tödlich enden können. Die Straße ist wenig befahren, Wasser, Bäume und menschliche Behausungen gibt es nicht. Den Fußmarsch nach Djefren oder nach Gharian zurück hätte niemand wagen können, denn er wäre unweigerlich der Hitze erlegen. Aber die alten Wüstensoldaten wußten, was sie zu tun hatten. Nachdem die Verletzten notdürftig verbunden worden waren, ließ man das Wasser aus dem Autokühler ab und vergrub die Kanister mit den anderen geringen Vorräten ins Ge-

ke Araberjungen liefen durch die Wagen, verkauften Früchte und Limonade, harte Eier und lange Weißbrote. Dann fuhr der Zug den Suezkanal entlang. Interessiert sah Ilse auf die großen Schiffe, die schwerfällig südwärts zogen.

Signalstationen flogen am Zuge vorbei, vor denen auszuweichende Dampfer verankert lagen, die kleinen Häuser der Kanalbeamten mit zeitüberdeckten Veranden und Loggien, Kamelkarawannen, die stets von einem Esel angeführt wurden.

An all diese rasch verfliegenen Eindrücke dachte Ilse noch einmal zurück, als sie vor dem Hause Zafyas stand. Zugleich erinnerte sie sich an jene fürchterlichen Tage, die sie früher einmal in dem Stadthaus Zafyas verbracht hatte. Diesmal würde sie ihm zu begegnen wissen — sie dachte an die Worte Holts. Heute würde Zafya eine andere vor sich sehen, nicht die kleine ängstliche Gouvernante seiner Tochter. Endlich hörte sie Schritte hinter dem Tore. Ein großer Araber öffnete die eiserne Tür. Kühles Dunkel umfing Ilse unter dem mächtigen Bogen der Vorhalle.

Ibrahim, der nubische Diener, geleitete sie in den Raum, der Zafya als Arbeitszimmer diente.

Zafya war zweifellos überrascht, wenn gleich er eine gleichgültige Miene zur Schau trug.

Das Mädchen stand einem Schreibtisch gegenüber und beobachtete ihn ruhig und ohne Furcht. Seine Augen ließen nicht von ihr, Ilse hatte das Gefühl, daß dieser Blick ihr durch und durch ging.

Er öffnete umständlich das Siegel des Briefes und las die wenigen Zeilen. In seine Augen kam ein Leuchten, er lächelte — aber es war kein schönes Lächeln. Sein Atem ging schwer aber dann hatte er sich wieder in der Gewalt.

„Nehmen Sie doch Platz“, bat er und schob Ilse den ledergespalteten Sessel zu. „Sie haben die Pläne mitgebracht?“ Ilse legte die Rolle auf den Tisch.

röll, um durch Verdunstung nicht einen der kostbaren Tropfen zu verlieren. Das Warten in der Sonne wurde zur Qual, Stunden vergingen, bis einer der Oesterreicher aus einer Pistole Schüsse abgab. Sie lockten zwei Hirten herbei, die hinter einem Berge ihre Herde weideten. Bereitwillig teilten sie ihre Datelvorräte aus und kochten für die Verletzten Pfefferminztee, aber siebzehn Menschen konnten auch sie nicht versorgen.

Da kam als Retter in der Not ein libysches Auto. Es nahm einen Verletzten mit und benachrichtigte die motorisierte Polizeipatrouille. Nachdem die alten Afrikasoldaten sieben Stunden lang programmwidrig und ohne Training in der libyschen Sonne geschmort hatten, wurden sie durch einen Rettungswagen erlöst. Er brachte sie nach Gharian und später nach Tripolis, wo die Reise ihr vorläufiges Ende fand.

Das RUNDfunk Programm

Nachrichten

Brüssel: 7, 8, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19.30, 22 und 22.55 Uhr.

NWDR-Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21.45 und 24 Uhr.

UKW-West: 7.30, 8.30, 12.30 u. 20 Uhr.

Luxemburg: 6.15, 9, 10, 11, 12.30, 13, 19.15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17.20 Uhr. (Brüssel IV).

Freitag, 7. September

BRÜSSEL I: bis 9.00 wie montags, 9.00 Sinfoniekonzert mit Solisten, 12.00 Die Geigen singen, 12.25 Die Musik-Truhe an der Ecke spielt, 13.15 Musikalisches Album, 14.00 Leichte Musik, 15.00 Bayreuther Festspiele: Die Meistersinger, 16.15 Orchester Crescendo, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Drehbühne, 21.30 Zärtliche Musik, 22.15 Freizeit.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Frühaufersteher, 6.05 und 7.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.10 Wiener Spaziergänge,

8.50 Für die Frau, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 16.00 Aus des Knaben Wunderhorn, 16.30 Kinderfunk, 17.40 Was ihr wollt, 18.35 Echo des Tages, 19.30 Aus Beyreuth: „Die Meistersinger“, 22.10 Nachtprogramm, 23.30 Maurice Ravel, 0.10 Gastspiel in der Nacht, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW West: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik am Morgen, 10.00 Zur Unterhaltung, 11.00 Am Meer, 11.30 Konzert, 12.45 Mittagskonzert, 15.00 Barockmusik, 17.00 Rendez-vous um fünf, 18.30 Leichte Mischung, 20.15 Männerchor, 21.00 Neues aus Schilda, 21.50 Hans Bund spielt, 22.20 Der Jazzclub, 23.05 Orchester Kurt Edelhagen.

Samstag, 8. September

BRÜSSEL I: Bis 9 wie mont., 9.00 Kammerm. 12.00 Landfunk, 12.15 Klavierfantasien, 12.40 Dreimal geklopft, 13.15 Wunschsallplatten, 14.00 Festspiele in Ex en Provence, 16.30 und 17.15 Continental-Quintett G. Bogart, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Jean Vallin und Cora Vaucaire, 20.30 Zwei leichte Orchester, 21.00 Erfolgreiche Operetten, 22.15 Orchester Franz Lebrun, 23.00 Tanzmusik.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Frühaufersteher, 6.05 Zwischen sechs und sieben, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Vorwiegend heiter, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 12.00 Mit Musik geht alles besser, 12.35 Landfunk, 13.15 Wie schön, daß morgen Sonntag ist, 16.00 Herr Schmitz auf Reisen, 18.00 Harry Hermann spielt Franz Lehar, 18.30 Echo des Tages, 20.00 Im Funkhaus wird getanzt, 22.10 Peter Anders, Tenor, singt, 22.45 Musik vor Mitternacht, 0.05 Tanzmusik von Schallplatten, 1.00 Saturday Night Club, 2.15 bis 5.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Intermezzo am Morgen, 8.35 Morgenandacht, 9.00 Klaviermusik, 9.30 Frohes Wochenende, 12.00 Blasmusik, 12.45 Operettenmelodien, 14.00 Kinderfunk, 16.40 Stuttgarter Kammerorchester, 17.30 Musik von Anton Dvorak, 20.45 Macbeth, Oper von Verdi, 23.05 Zwischen Tag und Traum, 24.00 Ludwig van Beethoven.

Das Fernsehprogramm

Freitag, 7. September

BRÜSSEL UND LÜTTICH: Kein Programm.

LANGENBERG: 16.00 Margot Hielscher lädt ein, von der Fernsehshow auf dem Killes-

berg, 17.30 Peter Frankenfeld sucht latente Talente, 20.00 Tagesschau, 20.25—22.00 DO RE MI, Heiter ist Trumpf.

Samstag, 8. September

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 15.00 Aus Farnborough: Flugmeeting, 17.00—17.45 Aus Kopenhagen: Kinderschau, 19.00 Teleroman, 19.30 „Von Renoir bis Picasso“, Film, 20.00 Aktuelles, 20.15 Aus Lille: Tagesschau, Dramatischer Abend: „Mars et Melpomene“, 22.10 Die Rubrik der neuen Filme. Zum Schluß: Der Tag in der Welt

LANGENBERG: 15.00—16.15 Margot Hielscher lädt ein, von der Fernsehshow auf dem Killesberg, 16.30—17.45 Aus Kopenhagen: Fröhliche Kinderstunde, 17.50—18.15 Vorschau auf das Programm der kommenden Woche, 19.00—19.30 Von Rhein, Main und Neckar, 20.00 Patzigs kleiner Pannentip, 20.45 Wochenspiegel. Zum Schluß: Das Wort zum Sonntag.



„Lollo-Nationale“-Star der Filmfestspiele in Venedig

Mit Abstand führender Star bei den Eröffnungsfeierlichkeiten der 17. Internationalen Filmkunstschau von Venedig am Dienstagabend war Italiens führender Filmstar Gina Lollobrigida — von ihren begeisterten Landsleuten auch „Lollo Nationale“ genannt. Unser Bild zeigt Gina Lollobrigida — in einer Menschenmenge eingekleidet — im Foyer des Filmpalastes. Rechts hinter ihr ihr Gatte Dr. Skofio.

„Sie sind gezwungen, in Port Said zu übernachten?“ fragte Zafya und warf einen kurzen Blick auf den Reisekoffer.

„Mr. Rafaeel hat mir im Eastern-Exchange-Hotel ein Zimmer bestellt.“ Ilse versuchte unbefangen zu bleiben.

Zafyas Stimme war voller Bedauern. „Oh, das ist wenig freundlich von Ihnen! Ich hätte mir eine Ehre sein lassen, Ihnen ein Gastzimmer unter meinem bescheidenen Dach einzuräumen. Zumal uns noch eine Arbeit bevorsteht, meine liebe Miß Oswald. Sie wissen, daß ich Geschäftsmann, aber nicht Ingenieur bin. Es wird nötig sein, daß Sie mir diese Pläne erklären. Ich habe den Auftrag, Ingenieur Holt zu helfen, Arbeiter anzuwerben. Vom Umfang dieser Arbeit zum Beispiel mache ich mir nur sehr unklare Vorstellungen.“

„Ich glaube, daß Sie darüber von Ingenieur Holt bessere Auskunft erhalten werden.“ Ilse bemühte sich, ihrer Stimme einen möglichst gleichgültigen Klang zu geben.

„Ingenieur Holt?“ Zafya dachte nach. „Haben Sie ihm Mitteilung von Ihrer Fahrt zu mir gemacht?“

„Natürlich, er war heute zufällig im Büro bei Mr. Rafaeel.“ Ilse wunderte sich, wie leicht ihr diese Lüge fiel. In Wirklichkeit litt sie darunter, daß sie nicht mehr dazu gekommen war, Elliot von ihrer plötzlichen Abreise zu verständigen. Nun würde er vergeblich im Garten des ägyptischen Museums auf sie warten.

Zafya entnahm einem Wandschrank eine Kristallschale, die mit erlesenen Konfektstücken gefüllt war, und schob sie ihr hin. Sie war schon in Versuchung, von dem angebotenen Konfekt zu nehmen, als sie sich eines besseren besann. Geschichten von Bonbons fielen ihr ein, nach deren Genuß man einschliefe. Sie vergaß nicht, daß sie im Orient war.

„Ich danke sehr“, wehrte sie ab. „Ich nehme kein Konfekt vor dem Abendessen.“

Zafya trat jetzt näher heran. Seine Blicke ließen nicht von ihr.

„Miss Oswald, wir wollen einmal offen und ehrlich miteinander reden. Ich habe viel an Ihnen gutzumachen. Ich weiß das. Ich will nicht, daß Sie schlecht von mir denken. Ich bin nicht schlecht, ich bin nur anders als ihr Europäer. Können Sie es mir als Schuld anrechnen, daß ich Sie liebe?“

Ilse lehnte sich zurück. Sie schloß für eine Sekunde die Augen. Jetzt nur die Nerven und die Haltung bewahren! sagte sie sich. Dann blickte sie Zafya kühl an. „Das tut mir außerordentlich leid, Mr. Zafya.“

„Das soll Ihnen nicht leid tun, daß Sie einen Menschen gefunden haben, der bereit ist, sein Leben Ihnen zu Füßen zu legen. Sein Haus, sein Vermögen, seine Perlen und Diamanten. Ich bin reich, Miss Oswald, und ich bin ein Witwer. Ich lebe einsam ...“

„Ich habe gehört, daß diese Villa hier einen ganzen Harem beherbergt“, spottete Ilse. Zafya sah sie mit zorngerötetem Gesicht an.

„Einige junge Dienerinnen ... Sie vergessen, daß ich von Liebe spreche“, wiederholte er.

Ilses Hand tastete nach ihrem Handtäschchen, das an ihrem Arm hing. Für alle Fälle hatte sie ihren kleinen Browning zu sich genommen. Sie sah in dem Weiß seiner Augen kleine rote Fleckchen.

„Soll das ein Heiratsantrag sein?“ fragte Ilse kurz. Sie nahm, obwohl sie sonst nicht rauchte, eine Zigarette aus der silbernen Schale, die auf dem Tisch stand.

Zafya antwortete nicht sofort. Er trat an das Fenster und blickte reglos hinaus. Im Westen zog die scheidende Sonne ihre Purpurschleier über Port Said. Die Dämmerung war rasch heraufgekommen, mit den ersten Sternen blitzten gleichzeitig die roten u. grünen Signallichter der Suezkanalgesellschaft auf.

Zafya drehte sich um. Ilse wartete, daß er das Schweigen brechen würde. Niemals zuvor war ihm die Blässe ihrer hellen Haut, durch die das zarte Geäder schimmerte, so aufgefallen wie in diesem Augenblick. Er hätte alles gegeben für ihre Liebe.

„Es soll mehr sein als ein Heiratsantrag“, flüsterte er. „Viel mehr. Eine Frau ist uns nicht viel mehr als die erste Dienerin des Hauses. Sie sollen mehr sein, Ilse! Sie sollen Gebieterin und Herrin sein, alle Schätze will ich Ihnen zu Füßen legen. Ich bin reich, unermesslich reich, ich besitze mehr an Gütern und Edelsteinen als die reichsten Engländer in Aegypten. Ich habe Anwesen in Abessinien, in Siam und Afghanistan, für mich ziehen Kamelkarawannen durch Arabien, suchen im Kongo braune Jäger das weiße Elfenbein.“

Ilse sah ihn erschrocken an. Seine Worte klangen echt. Als er ihre wunderbaren Augen auf sich gerichtet sah, meinte er, auf dem Grunde dieser Augen nichts anderes lesen zu können als einen verhaltenen Schmerz, der ihr Geheimnis war.

Ein Frösteln überfiel sie. Es war falsch von ihr, ihn reden zu lassen, dachte sie.

Da fühlte sie seine Arme an ihren Schultern. Er versuchte sie an sich zu ziehen. Sie sah das Brennen in diesen Augen, die jetzt groß und herrisch waren. Sie stemmte sich mit beiden Armen gegen seine heftig atmende Brust. Am Schreibtisch polterte eine Vase zu Boden, die Pläne rollten zur Erde. Ilses Blick fiel auf den Brief, den sie vorher überbracht hatte. Sie las einige Worte, während sie sich aus Zafyas Armen zu befreien suchte. „Holt weiß zuviel, äußerste Maßnahmen sind notwendig.“ Der Schreck und die Angst, die aus diesen Worten auf sie übersprangen, verdoppelten ihre Kräfte. Mit einem Stoß hatte sie sich freigemacht.

„Was ist mit Holt? Sprechen Sie!“ schrie sie Zafya an. „Ich will wissen, was ihr mit Holt vorhabt!“

Als Zafya diesen Namen hörte, verwandelte sich sein Gesicht. Ilse hätte nie gedacht, daß Wut ein Menschenantlitz derart verändern könnte. Die Adern traten aus der Haut hervor, er zeigte die Zähne, ein Raubtiergebiß!

„Holt ... zittern Sie um Holt, mein schönes Kind?“

(Fortsetzung folgt.)

nen vertre-
en und Ko-
nung einer
iler Schul-
ich je nach
800 Fr.
er schließt

e 1941
eser Anlei-
erzeichnet:
334.739 je
15, 136.843,

gezogenen
f ein Zehn-
n Gewinns.
gezogen, die
ind.

zkurse
14,2147
14,4319
49,94
14,92975
43,10
139,317
7,9880
arktes
42,45
44,75
50,25
44,90
42,90
130,—
8,05
4,94
Ankauf, die

en?

függigen Ko-
er und größ-
bisher übli-
ge (1939 war
i schon sehr
ng in dieser
auf Werften
kschiffe von
arunter zwei
orker Reeder
er für seinen
s. Eine briti-
fe von 50 000
d in den Nie-
große Erdöl-

atürlich noch
ind aber sel-
Tonnen. Da-
rem Maße die
en 5000 und
bauten verse-
nitnehmen zu
mit Vorliebe
t, die entwe-
haupt nur Ur-
machen wol-
es nicht steif-
-familiär und
r ausverkauft.
eedienst zur
rung des Oze-
in Hobby sein
ahrt zu einem
anisches Ho-
geben, daß es
erter Ausstat-
Fahrpreis von
len. In diesem
legung auf der
erika oder gar
en. Sie soll re-
den und eige-
hen sollen so-
lichen. Außer-
kreisen viel von
Atom- oder Ra-
indigkeiten bis
bis 600 Passa-
chiedene Ver-
urchführbarkeit
chung zwar der
alten Platz im
könnte, jedoch
burt der gewal-
länge und 2000
ie einst die Se-
n mußten.

TAXI

Personenwagen und Kleinbus

Reise nach Rhein u.
Ahr. Fahre wöchent-
lich nach Aachen.
Günstige Kilometer-
preise.

Taxi Paul FEYEN
Montenau, 40 - Tel. Amel 139

12 Faselschweine
40-45kg zu verkaufen. Gut
Eid bei St.Vith - Tel. 92.

Kälbin
tuberkulosefrei, Anfang Ok-
tober kalbend zu verkaufen.
Viktor Backes, Rodt.
Gute

Büglerin
für Herrenhemden gesucht,
2-3 Stunden nachmittags.
Wäscherei Rons, St.Vith,
Ameler Straße.

MÖBEL

Kaufen Sie Ihre
nur beim Fachmann!
Dorselbst große Aus-
wahl in in- und aus-
ländischen Fabrikaten
Zahlungserleichterung!
MÖBELHAUS
W. Warny - Spoden
Mühlenbachstraße u.
Amelerstraße 13.
St.Vith - Tel. 250.

Tüchtiges, anständiges
Mädchen
für den Haushalt gesucht.
Sehr guter Lohn, keine Wä-
sche und schwere Arbeiten.
Ausk. in der Geschäftsstelle.
Zwei bis drei Zimmer-
Wohnung
2. Etage u. zwei bis drei Zim-
mer (Mansarde) zu vermie-
ten. Hauptstraße 36, St. Vith.
6 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen. Wallerode 22.

TAXI
HANSEN-FELTES
ST. VITH - TEL. 167
Fahre öfters
nach Aachen und Bonn

Kinderliebendes
Mädchen
für den Haushalt ab sofort
gesucht, eventuell nur für
Tage. Heiner Jates-Schröder,
Amel. Dorselbst 1 fast neuer
Dauerbrenner zu verkaufen.
45 000
Personen
lesen diese Anzeige, denn
die St.Vith'er Zeitung erreicht
jeden Donnerstag sämtliche
Haushalte des Kantons.

Üebe hiermit der werten Einwohnerschaft von
St.Vith und Umgebung bekannt, daß wir an das
hiesige Telephonnetz unter
No. 288
angeschlossen sind. Als Hausspezialität empfeh-
len wir: Vekder Eierflad, Butterkremtorten ver-
schiedener Art, Noissettollen.
BÄCKEREI - KONDITOREI
J. Mathey, St.Vith / Neugasse



durch den NATIONALTARIF

ESMA/Malmedy, Tel. 70 Malmedy

Auskünfte erteilt
das Bureau d'Information de l'Union des Exploitations
Electriques en Belgique
(63, rue Ducale, Bruxelles, Tel. (11.81.38)
oder Ihr Stromverleiher: ESMA - Malmedy, Tel. 70

SICHERHEIT UND HYGIENE...

Das ist es, was Sie mit Recht in Ihrer

Wohnung zu verwirklichen wünschen.

DIE ELEKTRIZITÄT WIRD DIESER

SORGE VÖLLIG GERECHT:

keine Flamme, kein Rauch, keine

Abfälle, ausserdem erleichtert sie alle

Ihre Arbeiten.

ELEKTRIZITÄT IST BILLIG

Ardennen- u. Eifeltagung in CLERF

vom 8. bis 16. September 1956

Samstag, 8. Sept. 1956 Eröffnung der Ausstellung.
Sonntag, 9. Sept. 1956 Internationaler Musik- u. Ge-
sang-Festival.
Montag, 10. Sept. 1956 Tag der Konferenzen.
Dienstag, 11. Sept. 1956 Tag der Geschäftsleute.
Mittwoch, 12. Sept. 1956 Tagung des Mittelstandes.
Donnerstag, 13. Sept. 1956 Tag der Landwirtschaft (Gro-
ßer Markt).
Freitag, 14. Sept. 1956 Tag des Tourismus.
Samstag, 15. Sept. 1956 Tag des Gesundheitsdienstes.
Großes Preisschießen. Abends
Jagdhörner-Konzert „Rallye-
Freyr“ St.Hubert.
Sonntag, 16. Sept. 1956 Internationaler Feuerweh-
rettsreit.

Große Ausstellung

für Handwerk, Kunst, Folklore, Briefmarken,
Tourismus, Handel und Landwirtschaft.

Kindermäntel

für Herbst und Winter neu ein-
getroffen!

In modernsten Modellen und Far-
ben, für Kinder im Alter von 4 bis
14 Jahren.

AGNES HILGER

ST. VITH - gegenüber der Katharinenkirche

nen 441 Mitglieder mit 5 718 eingeschriebe-
nen Tieren. Diese Zahlen waren folgender-
massen aufgeteilt:

Vereinig. Bellevaux	19 Mitgl.	338 Tiere
Vereinig. Bévercé	31 Mitgl.	660 Tiere
Vereinig. Champagne	32 Mitgl.	361 Tiere
Vereinig. Elsenborn	37 Mitgl.	401 Tiere
Vereinig. Faymonville	27 Mitgl.	338 Tiere
Vereinig. Ligneuville	49 Mitgl.	500 Tiere
Vereinig. Manderfeld	16 Mitgl.	196 Tiere
Vereinig. Meyerode	135 Mitgl.	1944 Tiere
Vereinig. Weismes	34 Mitgl.	588 Tiere
Vereinig. Xhoffraix	31 Mitgl.	392 Tiere

Heute ist jede, auch die kleinste Ortschaft,
der beiden Kantone in den Vereinigungen er-
faßt. Am 30. Juni 1956 zählte man hier 3 600
Mitglieder mit 44 390 eingetragenen Tieren.

Es ist jedem klar, daß durch die Kriegsver-
hältnisse und durch diese lange Unterbre-
chung in der gemeinsamen Bekämpfung un-
serer Gegend einen gewaltigen Rückstand ge-
genüber dem Inneren des Landes hatte.
Durch die Anpassung unserer Bauern an die
gegebenen Verhältnisse ist dieser Rückstand
im allgemeinen wieder aufgeholt, ja
einzelne Gemeinden der Kantone sind unge-

fähr als frei von Rindertuberkulose anzuse-
hen. Viele Landwirte haben sehr große Op-
fer gebracht um zum Ziele zu kommen. Und
die Viehbestände dieser Landwirte dürfen
nicht mehr gefährdet werden durch einzelne
Betriebe, die dieser ernsten und für die
Landwirtschaft so wichtigen Frage gleichgüt-
ig gegenüberstehen. Der Staat hilft auch
jetzt noch jedem Bauern durch Zuschüsse,
seinen Stall frei zu machen.
Bis zum 30. September werden bei einer
totalen Säuberung noch 30 Prozent des Wertes
ausbezahlt mit einem Höchstsatz von
3 500 Fr., bei teilweiser Stallbereinigung 20
des Wertes mit einem Höchsteinsatz von 2000
Fr. Landwirte, die bis zu diesem Datum noch
die Säuberung ihres Viehbestandes vorneh-
men wollen, müssen sich umgehend beim
Schriftführer der örtlichen Vereinigung mel-
den.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir auch
nochmals darauf hin, daß am 26. September
1956 in Büllingen ein Markt stattfindet, zu dem
nur Vieh aus anerkannt tuberkulosefreien
Ställen Zutritt hat. Anmeldungen zu diesem
Markte müssen bekanntlich bis spätestens
am 20. September an Herrn Veterinärinspek-
tor Dr. M. Belleflamme gerichtet werden.

Schweden hat das dichteste Eisenbahnnetz...

... und die längsten elektrifizierten Strecken

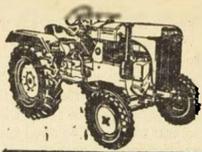
STOCKHOLM. (ep) Reisende in Schweden
die bequem im modernen behaglichen Liege-
sitz des Eisenbahnabteils das Land durchfah-
ren, werden sich wahrscheinlich in den sel-
tensten Fällen der bedeutenden Leistung und
Geschichte der schwedischen Eisenbahn be-
wußt sein. Gegen Ende des Jahres, am 1. De-
zember, feiert sie ihr 100jähriges Jubiläum.

Schweden begann verhältnismäßig spät
mit dem Ausbau seines Eisenbahnwesens.
1853 wurde die 1. Lokomotive gebaut, 1894 die
1. Elektro-Lokomotive. Bereits 1895 eröffnete
Schweden die 1. elektrifizierte Eisenbahn-
strecke der Welt mit Passagierverkehr, von
Stockholm nach Djursholm. Es verfügt heute
mit 7 000 km über das größte elektrifizierte
Verkehrsnetz der Welt. Das sind 43% der ge-
samten schwedischen Schienenwege. 87%
des Verkehrsvolumens werden auf dieser
Strecke bewältigt. Auf 10 000 Einwohner im
Land kommen rund 24 km Eisenbahnen, ei-

ne beachtliche Dichte, wenn man bedenkt,
daß es in den USA nur 22,2 km sind, nur 6,4 in
Großbritannien und 6 km in Westdeutschland.

Zu den stärksten Elektro-Lokomotiven der
Welt zählen die schwedischen auf der Eisen-
erz-Linie der Arktis. Diese mit 5 000 PS aus-
statteten viermotorigen Elektro-Maschinen
haben eine Zugkraft von 45 t und können je
65 Erzwaggons mit einem Gesamtgewicht von
3 400 t ziehen. Schienen-Autobusse verkeh-
ren in Schweden seit den 30er Jahren.

Gegenwärtig verwirklichen die Schwedi-
schen Eisenbahnen ein großes Rationalisie-
rungsprogramm, um die Elektro-Lokomotiv-
en für den Fernverkehr zu verbessern, und
den Lokal- und Rangierverkehr vom Dampf-
auf Dieselantrieb umzustellen. Auch den Rei-
sekomfort will man noch erhöhen. Im einzel-
nen umfaßt das Programm vor allem den Bau
von Diesel-Lokomotiven, neuen Schienen-
Autobussen, Verbesserungen in den Waggons
und Schlafwagen, die mit Gummi- und Glas-
wolle eine gute Wärme- und Lautisolierung
gewährleisten.



Machen Sie bitte vor...

... für die Praxis!
 NORMAG-Schlepper, luft- u. wassergekühlt,
 12 - 45 PS
 NORMAG-Motoren, robust u. anspruchlos,
 3 - 45 PS
 Dann werden auch Sie sehen ...

Ein NORMAG spart sich selbst!
 NORMAG GMBH · HATTINGEN - RUHR

In Belgien und Luxemburg eine der führenden Marken!

Vom Generalvertreter direkt zum Kunden! Deshalb äußerst vorteilhafte Preise

GENERAL-VERTRETUNG für das Königreich Belgien u. Gr. H. Luxemburg

Edouard HENTGES

S. à r. l. MACHINES AGRICOLES

ETTELBRÜCK · Rue de Bastogne, Tel. 22.23 und 23.81
 und **BRUSSEL II** · Rue Stevens Delannoy 96/98

Sämtliche Ersatzteile.
 Eigene Reparaturwerkstätten in Belgien und Luxemburg.
 Prompte Bedienung mit eigenem Kundendienstwagen.

Taxi CORSO

In- und Ausland
 Tag- und Nachtbetrieb
Edgar Fort, Steinebrück
 TELEFON ST.VITH 268

Ehrliches, tüchtiges
Mädchen

über 48 Jahre in Apotheken-
 haushalt mit 3 Kindern nach
 Lüttich gesucht. Schreiben an
 Pharmacie Neuville, Em-
 bourg Liege.

TAXI

OMNIBUS
 VERMIETUNG

Hubert FAGNOUL

ST.VITH Telefon 111
 Neben Hotel Even-Knott

Gut und billig fahren

Malmedy	Fr. 140,-
Spa	Fr. 280,-
Gouvy	Fr. 140,-
Eupen	Fr. 350,-
Verviers	Fr. 360,-
Lüttich	Fr. 550,-
Prüm	Fr. 265,-
Schleiden	Fr. 350,-
Aachen	Fr. 525,-
Köln	Fr. 850,-
Bonn	Fr. 800,-

In jedes
Haus
 des Kantons
 kommt diese Ausgabe der
 St.Vith'er Zeitung. Denken Sie
 daran bei Ihren Anzeigen.

CORSO

St.Vith - Tel. 85

Samstag 8.30 **Sonntag 4.30 u. 8.30** **Montag 8.30 Uhr**

Männer im weißen Kittel
 Ein Spitzenfilm nach dem Roman von André Soubiran

»Ein ganzes Leben«

Ein Meisterwerk der französischen Filmproduktion.
 Ein Schicksalsfilm, der das harte Leben eines Arztes,
 seine Aufopferung und Liebe zum Beruf schildert.

In deutscher Sprache Jugendliche zugelassen

Dienstag 8.30 **Mittwoch 8.30**

Ein abenteuerlicher Film der Jetztzeit!

»Achtung Atomspione«

Eine Schilderung des rücksichtslosen Kampfes zur Er-
 gründung des Atomgeheimnisses.
 Ein Film, der sich in atemberaubendem Tempo inmit-
 ten eines der größten Spionagezentren unserer Zeit
 abspielt.

In deutscher Sprache Jugendliche zugelassen

Ein schönes **Schlafzimmer** ist ein Pracht-
 stück im Hause... Aber ein **Schlafzimmer**
 mit einer guten **Matratze**, Handwerksarbeit
 mit reiner **Wollauflage** ist **wertvoller!**
 Dieses erhalten Sie nur im

Fachgeschäft für Möbel und Dekoration
WALTER SCHOLZEN - ST.VITH
 Hauptstraße 77 Tel. 177 Mühlenbachstraße 18
 Gute Zahlungserleichterung!

Mein Atelier ist
 vom 10. bis zum 19. September

geschlossen

Das Geschäft bleibt durchgehend
 geöffnet

Photo Knott, St.Vith

Am Viehmarkt

Grosses Preiskegeln

auf der Parkettbahn **SCHMITZ-BERTHA**
Windhof

Samstag, den 8., Sonntag, den 9. September
 Samstag, den 15. und Sonntag, den 16. Sep-
 tember 1956.

1. Preis 2000,- Fr. 3. Preis 1000,- Fr.
2. „ 1500,- Fr. 4. „ 500,- Fr.
Tagespreis 250,- Fr.

Es ladet freundlichst ein

Der Wirt

Die rentabelste Fütterung mit

Bovifort für Milchkühe
Vitafort für Schweine
Vobofort für Kälber

F. DETHIER, Sourbrodt - W. BRÜHL, Amel
K. MARAITE, St.Vith

Inserieren Sie in der St.Vith'er Zeitung

ORION Doppelbett- Handstrickapparat

ist bei weitem der beste, der schnellste, der vielseitigste!

Demnächst Eröffnung einer

WOLL- UND STRICKSTUBE

in St.Vith, Haus W ARNY, Hauptstrasse

Lassen Sie sich daselbst auch den ORION-Strickapparat
 unverbindlich vorführen, er wird Sie in jeder Hinsicht
 zufriedenstellen.

Vertr. A. SCHONS, St.Vith, Hauptstr.

Damen- Regenmäntel

Neueste Modelle!
Moderne Farben!
Große Auswahl!

L. TERREN-PIETTE, St.Vith

Mühlenbachstraße 16 am Neubau der Pfarrkirche

Vieh- und Krammarkt in Amel!
am Dienstag, den 11. September 1956

Für den Schulanfang!

Schiefertafeln, Kartontafeln mit doppelten
 und einfachen Linien sowie mit Gummi-
 ecken, Federdöschen, Griffel, Schwamm-
 dosen, Griffelbüchsen aus Holz und Pla-
 stik, lederne Schüler-Etuis, Griffelspitzer,
 Bleistiftspitzer, Dreiecke, Lineale, Zirkel,
 Reißfedern, Reißzeuge, Malpinsel, Wasser-
 farben, Tafelkreide, Radiergummi, Bleistif-
 te, Federhalter, Federn, Füllfederhalter,
 Kugelschreiber usw. Hefte. — Diktionäre,
 Bibeln, Katechismen usw.

BUCHHANDLUNG UND SCHREIBWAREN

Wwe. Herm. Doepgen, St.Vith

Klosterstraße.

Den neuen
 Kugelschreiber von „Pelikan“

den
PELIKAN-ROLLER

können Sie ab sofort zu 95,- Fr.
und 125,- Fr. erhalten.

Pelikan bürgt für Qualität!!!

DOEPGEN-BERETZ

ST.VITH, HAUPTSTRASSE 58

ST.

Die 91
 Seite

Nummer 182

Am kommenden Mon-
 tagen zu einem of-
 fentlichen Nachruf
 hat, trifft der Herrsch-
 er von St. Vith ein, wo er durch
 den empfangen wird
 weltlichen Persönlich-
 keit wie Abendungen in
 Körperhaltung wurde
 S. M. König bescheiden
 von Fahren und einen
 Bevölkerung als erste
 aus Vaterstadt offen
 König Albert hat ein
 und von der Bevölkerung
 folgend, unsere Gebir-
 ge wollte den höchsten
 er sagte, es sei ihnen
 weil sie ihre Nation
 Zeit lassen sich zu
 Haltung, die ganz der
 „Bei Chevalier“ ent-
 Aus demselben Ge-
 Leopold unsere Staa-
 haben, wasgleich er
 einer Gegend wollen,
 gen der Grenzfesten
 Nach dem Kriege li-
 sowohl die politische
 schenlichen geübert,
 ruhigen Jahre der St.
 ren. Die Gründe, die
 auch das Kitzige ge-
 mehr. Wenn auch so
 der Lösung bedürftig
 nicht zu sehen, oft-
 Problem der Ortsw-
 Viel hierzu beigetragen
 Haltung des Königs
 und Beständigkeit d-
 schließlich, Famen
 lkan, Sozialisten un-
 ben und versuchen il-
 das Herrscherhaus,
 Könige schenkte, die
 sich unvergessliche V-
 Als König Leopold
 Stuyvenberg das Lid
 Belgien seit genau
 freier und unabhän-
 Jahren ein Königreich
 war Leopold I., Pri-
 der durch seine kön-
 State nach ihrem I-
 stellen hin Anerken-
 te. Daß schon der de